

BIBLIOTHEK 2. EX.  
des  
Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

|                                                              |     |
|--------------------------------------------------------------|-----|
| Auch 1984 hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen .....       | 99  |
| Zur Angebots- und Nachfragesituation auf dem Goldmarkt ..... | 105 |
| Das verarbeitende Gewerbe im Jahre 1983 ....                 | 109 |

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 9/84

Berlin

1. März 1984

51. Jahrgang

### Auch 1984 hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

*Obwohl 1983 in der Wirtschaft und vom Staat die meisten Ausbildungsplätze seit 1976 bereitgestellt wurden, reichte dies nicht aus, um die Nachfrage der Jugendlichen nach Lehrstellen zu befriedigen. Die Zahl junger Menschen, die 1983 keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, ist größer als in den Vorjahren. Private und öffentliche Arbeitgeber müssen ihr Angebot an Lehrstellen noch ausweiten und mindestens bis 1985 auf einem hohen Niveau halten, wenn die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen gedeckt werden soll.*

*Die Nachfrage läßt sich allerdings nicht eindeutig berechnen; das unterstellte Nachfragekonzept bestimmt die Ergebnisse der Quantifizierung. In diesem Bericht wird die Nachfrage in Anlehnung an das Berufsausbildungsförderungsgesetz untersucht. Danach werden 1984 etwa 740 000 Jugendliche einen Ausbildungsplatz nachfragen. Dies ist ein Spitzenwert, der auch durch das zu geringe Angebot an Ausbildungsplätzen in der Vergangenheit und das geänderte Übergangsverhalten der Jugendlichen hervorgerufen wird. In dieser Zahl ist nicht enthalten, daß 1984 mindestens 30 000 statistisch nicht erfaßte Jugendliche einen Ausbildungsplatz benötigen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag und junge Ausländer.*

#### Bestands-, Angebots- und Nachfrageentwicklung von 1976 bis 1983

Nach einer Phase der Stagnation bei rund 1,3 Millionen Auszubildenden in der ersten Hälfte der siebziger Jahre nahm der Bestand an Ausbildungsplätzen von 1976 bis 1982 um 27 vH auf knapp 1,7 Millionen zu. Industrie und Handel, mit 611 000 Ausbildungsplätzen im Jahre 1976 der größte Ausbildungsbereich, weiteten im Betrachtungszeitraum den Bestand an Lehrstellen um 25 vH (153 000) aus und konnten damit ihren Anteil am Gesamtbestand an Ausbildungsplätzen annähernd halten. Überdurchschnittlich, um fast 31 vH, erhöhte das Handwerk — der mit 510 000 Lehrstellen im Jahre 1976 zweitgrößte Ausbildungsbereich — seinen Bestand an Lehrstellen; der Anteil am Gesamtbestand an Lehrstellen nahm von 38,8 auf 39,7 vH zu. Diese strukturelle Veränderung im Bestand an Lehrstellen beider Ausbildungsbereiche wird noch deutlicher, wenn über den Zeitraum von 1970 bis 1982 verglichen wird: Der Anteil von Industrie und Handel ging von 57,4 auf 46,4 vH zurück, der Anteil des Handwerks stieg von 33,1 auf 39,7 vH<sup>1</sup>.

Bei einer Bewertung der Zunahme des Bestandes an Ausbildungsplätzen sind zweifelsohne die Flexibilität und die Bereitschaft der Betriebe, Behörden und Praxen positiv herauszustellen, mit ihrem Angebot der gestiegenen Nachfrage zu folgen. Die quantitative Ausdehnung des Ausbildungsplatzangebotes von 1976 bis 1982 war erforderlich, denn es galt die geburtenstarken Jahrgänge beruflich zu qualifizieren.

Die Entwicklung des Bestandes an Ausbildungsplätzen verlief allerdings nicht ohne Rückschläge: Von 1980 bis 1982, also während der letzten Rezession, nahm die Zahl der Ausbildungsplätze wieder ab. Einige Indikatoren, insbesondere die gestiegene Zahl der neuen Verträge und das vermehrte Angebot an Lehrstellen im Jahre 1983, deuten jedoch darauf hin, daß der 1980 zu verzeichnende Rekordbestand an Ausbildungsplätzen inzwischen wieder erreicht, vielleicht sogar überschritten worden ist. Ein endgültiges Urteil hierüber wird aber erst zur Jahresmitte,

<sup>1</sup> Vgl. Berufliche Bildung 1982, Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.), Stuttgart und Mainz 1983, Fachserie 11, Reihe 3, S. 11.

**Berufsausbildungsstellen, Bewerber, Gesamtangebot und Gesamtnachfrage nach Ausbildungsstellen<sup>1)</sup>  
sowie Einschaltungsgrad<sup>2)</sup> der Bundesanstalt für Arbeit**  
in 1000 Personen und in vH

| Jahr <sup>3)</sup> | Ausbildungsstellen |                                        | Bewerber       |                            |       | Gesamt-<br>angebot | Gesamt-<br>nach-<br>frage | Saldo             |                    | Einschaltungsgrad   |               |
|--------------------|--------------------|----------------------------------------|----------------|----------------------------|-------|--------------------|---------------------------|-------------------|--------------------|---------------------|---------------|
|                    | insge-<br>samt     | davon unbesetzt <sup>4)</sup><br>in vH | insge-<br>samt | davon unvermit-<br>telt 4) | in vH |                    |                           | Ist <sup>5)</sup> | Soll <sup>6)</sup> | Ausbild-<br>stellen | Bewer-<br>ber |
| 1976               | 303                | 19 6,2                                 | 404            | 28 6,9                     |       | 518                | 527                       | -9                | -75                | 58,5                | 76,7          |
| 1977               | 345                | 27 7,8                                 | 437            | 27 6,2                     |       | 585                | 585                       | 0                 | -73                | 59,0                | 74,7          |
| 1978               | 383                | 22 5,8                                 | 446            | 24 5,3                     |       | 622                | 624                       | -2                | -78                | 61,6                | 71,5          |
| 1979               | 445                | 37 8,3                                 | 477            | 20 4,1                     |       | 677                | 660                       | +17               | -65                | 65,7                | 72,3          |
| 1980               | 502                | 45 8,9                                 | 459            | 17 3,8                     |       | 695                | 667                       | +27               | -56                | 72,2                | 68,8          |
| 1981               | 499                | 37 7,5                                 | 443            | 22 5,0                     |       | 643                | 627                       | +15               | -62                | 77,6                | 70,6          |
| 1982               | 468                | 20 4,3                                 | 506            | 34 6,8                     |       | 651                | 665                       | -14               | -97                | 71,8                | 76,1          |
| 1983 <sup>7)</sup> | 458                | 20 4,3                                 | 601            | 49 8,2                     |       | 697                | 727                       | -30               | -121               | 65,8                | 82,6          |

1) Das Gesamtangebot ist die Summe aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den unbesetzten Ausbildungsstellen, die Gesamtnachfrage die Summe aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen und den unvermittelten Bewerbern.- 2) Gemeldete Berufsausbildungsstellen beziehungsweise Bewerber in Anteilen des Gesamtangebots beziehungsweise der Gesamtnachfrage.- 3) Das Berichtsjahr läuft jeweils am 1.10. des vorherigen Jahres bis zum 30.9. des angegebenen Jahres.- 4) Am Ende des Berichtsjahres.- 5) Der Ist-Saldo wird aus der Differenz von Angebot und Nachfrage gebildet.- 6) Der Soll-Saldo gibt die Differenz zwischen dem bestehenden Angebot und dem nach § 2 des Ausbildungsplatzförderungsgesetzes notwendigen Angebot wieder, das 12,5 vH über der Nachfrage liegen soll.- 7) Vorläufige Angaben.

Quellen: Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Arbeitsstatistik 1982, Jahreszahlen, Nr. 12, 1983 und Nr. 1, 1984. Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg 1983.- Grund- und Strukturdaten 1983/84. Herausgeber: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1983. - Berufsbildungsbericht 1983. Herausgeber: Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1983. - Berechnungen des DIW.-

wenn die amtlichen Zahlen auf Bundesebene vorliegen werden, möglich sein.

Wesentlich für die Beurteilung der Ausbildungssituation ist ein Vergleich zwischen dem Angebot an Ausbildungsplätzen und der Nachfrage. Die jährliche Bilanz der Angebots- und Nachfrageentwicklung wird auf der Basis des Berufsbildungsförderungsgesetzes (BerBiFG) zum 30.9. ermittelt und umfaßt den Zeitraum des Berufsberatungsjahres, das jeweils am 1. Oktober des vorherigen Jahres beginnt. Das Angebot setzt sich aus der Summe der neu abgeschlossenen Lehrverträge, die hauptsächlich auf der Basis von Kammerstatistiken gezählt werden, und den bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten, aber noch unbesetzten Ausbildungsstellen zusammen. Die Nachfrage ergibt sich aus der Summe der neu abgeschlossenen Verträge und den bei den Arbeitsämtern registrierten, jedoch noch unvermittelten Bewerbern.

Die Resultate, die für 1976 bis 1983 berechnet sind, zeigen rechnerisch für 1977 eine ausgeglichene Bilanz des Marktes für Ausbildungsstellen. Von 1979 bis 1981 herrschte ein Angebotsüberhang, in der Mehrzahl der Jahre freilich ein Angebotsdefizit, das 1983 mit 30 000 fehlenden Ausbildungsplätzen in der Definition des Berufsbildungsförderungsgesetzes<sup>2</sup> seinen bisherigen — seit diese Bilanz auf gesetzlicher Grundlage saldiert wird — Rekordstand erreichte.

Die Lage auf dem Markt für Ausbildungsstellen wurde 1983 auch in anderer Hinsicht durch eine extreme Kon-

stellation charakterisiert. Mit einem Angebot von 697 000 Ausbildungsplätzen wurde das bisherige Maximum von 1980 nur knapp, um 2000 Plätze übertroffen; aber die Nachfrage lag mit 727 000 Jugendlichen um 60 000 Personen über dem Stand von 1980.

Ferner konnte das bei den Arbeitsämtern gemeldete Angebot an Lehrstellen noch weniger als in den Vorjahren mit der Nachfrage der Bewerber Schritt halten: Während 1983 rund 10 000 weniger Ausbildungsplätze als im Vorjahr über die Arbeitsämter angeboten wurden, stieg die Zahl der gemeldeten Bewerber um 95 000 Personen. Der „Einschaltungsgrad“ der Bundesanstalt für Arbeit ging bei dem Angebot von Ausbildungsplätzen von 71,8 vH auf 65,8 vH zurück, während er bei der Nachfrage von 76,1 vH auf 82,6 vH stieg. Von den gemeldeten Ausbildungsstellen blieben — wie im Vorjahr — 20 000 unbesetzt. Doch 49 000 Jugendliche waren als unvermittelte Bewerber registriert<sup>3</sup>.

<sup>2</sup> Die Berechnung erfolgt nach dem 1976 verabschiedeten Ausbildungsplatzförderungsgesetz (APIFG), das seit 1982 in geänderter Form als Berufsausbildungsförderungsgesetz (BerBiFG) gilt.

<sup>3</sup> In der gegenwärtigen Diskussion wird das Problem der Mehrfachbewerbungen von Jugendlichen überbewertet. Das Gegenstück zur Meldekarte für Ausbildungsplatznachfrager wäre die Meldepflicht für Ausbildungsplätze bei der Bundesanstalt für Arbeit. Durch eine bessere und freiwillige Kooperation zwischen den Anbietern von Lehrstellen und der Bundesanstalt für Arbeit bei der Vermittlung von Ausbildungsplätzen und Jugendlichen ließe sich die Implementierung zusätzlicher Regelsysteme verhindern, die ohnehin zu spät kämen, um das gegenwärtige Angebotsdefizit zu beseitigen.



**Auszubildende  
und neu abgeschlossene Ausbildungsverträge**  
in 1000 Personen

| Jahr               | insgesamt <sup>1)</sup> | Neue Verträge <sup>2)</sup> |                               |
|--------------------|-------------------------|-----------------------------|-------------------------------|
|                    |                         | insgesamt                   | für das erste Ausbildungsjahr |
| 1976               | 1317                    | 496                         | 433                           |
| 1977               | 1397                    | 558                         | 470                           |
| 1978               | 1517                    | 602                         | 503                           |
| 1979               | 1645                    | 640                         | 531                           |
| 1980               | 1713                    | 650                         | 530                           |
| 1981               | 1677                    | 606                         | 479                           |
| 1982               | 1676                    | 631                         | 496                           |
| 1983 <sup>3)</sup> | 1710                    | 678                         | 529                           |

1) Stichtag ist der 31.12. - 2) Stichtag ist der 30.9. Bis zum 31.12. wurden insgesamt jeweils in den Jahren 1978 bis 1983 620 000, 656 000, 670 000, 621 000, 651 000 und 694 000 Verträge neu abgeschlossen. - 3) Vorläufige Angaben.

Quellen: Grund- und Strukturdaten 1983/84. Herausgeber: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1983. - Berufsbildungsbericht 1983. Herausgeber: Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1983. - Berechnungen des DIW.

Mit fast 678 000 neu abgeschlossenen Verträgen wurde im Berufsberatungsjahr 1983 das beste Resultat seit 1976 erzielt. Der öffentliche Dienst lag bei der Expansion der abgeschlossenen Verträge in Relation zum Vorjahr an der Spitze der Ausbildungsbereiche (13,6 vH), doch kommt diesem Sektor von der Quantität nur ein nachrangiger Stellenwert zu (26 000 Verträge, Anteil 3,8 vH). Hauptträger der Expansion war der Ausbildungsbereich Industrie und Handel mit fast 320 500 neuen Verträgen. Mit einer Zunahme von 9 vH wurde in diesem Sektor fast die Hälfte aller neuen Verträge abgeschlossen (47,3 vH). Damit markierte der Ausbildungsbereich Industrie und Handel wieder stärker seine führende Position. Im Handwerk betrug die Zunahme — bei rund 247 000 Lehrverträgen — 6,3 vH. Während im Ausbildungsbereich Landwirtschaft mit knapp 25 000 Verträgen noch eine leicht überproportionale Steigerung erzielt wurde (8,7 vH), zeigte sich im Sektor „Sonstige“, der die freien Berufe, die Hauswirtschaft und die Seeschifffahrt umfaßt, mit rund 59 000 neuen Ausbildungsverträgen Stagnation.

Im Ausbildungsplatzförderungsgesetz, das seit 1982 in geänderter Form als Berufsausbildungsförderungsgesetz gilt, und nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes soll sich die Berufsbildungspolitik an der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen orientieren. Dies bedeutet, daß alle Ausbildungswilligen die Chance erhalten müssen, einen Ausbildungsplatz zu finden.

### Nachfrage 1983 als Basis für die Vorausberechnung

Nach der offiziellen Vorausschätzung suchten 1983 655 000 Jugendliche einen Ausbildungsplatz<sup>4</sup>; damit wurde das Nachfragepotential deutlich unterschätzt<sup>5</sup>. Auf der Basis dieser Berechnungen gaben die Repräsentanten

aller im Kuratorium der deutschen Wirtschaft für Berufsbildung zusammengeschlossenen Verbände dem Bundeskanzler gegenüber am 3.2.1983 eine Lehrstellengarantie ab: mit 30 000 Plätzen zusätzlich zum geschätzten Bedarf sollte die Angebotslücke geschlossen werden<sup>6</sup>.

Das Ungleichgewicht auf dem Markt für Ausbildungsstellen war indes schon zur Mitte des vergangenen Berufsberatungsjahres deutlich sichtbar. Nach der Statistik für Ende März 1983 stellte sich die Situation für die Bewerber um Ausbildungsplätze ungünstiger dar als zur gleichen Zeit in den drei Vorjahren. Bei den Arbeitsämtern waren über 9 vH weniger betriebliche Ausbildungsstellen gemeldet als 1982, die Zahl von Bewerbern um Lehrstellen war dagegen um 18 vH höher<sup>7</sup>. Bereits aus dieser ungünstigen Zwischenbilanz war u.a. auf ein verändertes Übergangsverhalten der Schüler in das duale System zu schließen, das durch die Ende April und Anfang Mai in vier Bundesländern durchgeführte Schülerbefragung, die immerhin fast 60 vH der entsprechenden Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland erfaßte, bestätigt wurde<sup>8</sup>. Sowohl bei den allgemeinbildenden Schulen als auch bei den beruflichen, d.h. speziell beim Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr und bei den Berufsfachschulen, war der Anteil der Schulabgänger, die eine Lehrstelle nach dem Schulabschluß anstrebten, in nahezu allen Abgangsklassen gegenüber 1982 gestiegen.

Nachdem Mitte Dezember die auf der Grundlage des BerBiFG berechnete Nachfrage nach Ausbildungsplätzen vorgelegen hatte, verstärkten sich die Meinungsverschiedenheiten über die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt. So räumte die Bundesregierung in einer Erklärung am 14.12.83 der Rekordzahl der neu abgeschlos-

<sup>4</sup> Vgl. Berufsbildungsbericht 1983. Bundesminister für Bildung und Wissenschaft (Hrsg.), Bonn 1983, S. 9f.

<sup>5</sup> Bereits im Berufsbildungsbericht von 1983 befindet sich ein Minderheitsvotum der Beauftragten der Arbeitnehmer und des Landes Bremen im Hauptausschuß des Bundesinstituts, in dem das Nachfragepotential, obwohl auf anderer methodischer Grundlage errechnet, deutlich über dem der amtlichen Vorausschätzung liegt. Vgl. Berufsbildungsbericht 1983. A.a.O., S. 11 ff. Auch vom DIW wurde eine Projektion vorgelegt, die für 1983 von einer Nachfrage von 690 000 Jugendlichen ausging. Allerdings wurde auch hier das geänderte Übergangsverhalten der Schüler aus beruflichen Vollzeitschulen und der Abiturienten noch unterschätzt. Vgl. Weiterhin ungebrochen hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen. Bear.: W. Jeschek. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 42/82.

<sup>6</sup> Vgl. beispielsweise: Der Tagesspiegel vom 4.2.1983.

<sup>7</sup> Vgl. beispielsweise: Der Ausbildungsstellenmarkt am Ende des Berufsberatungsjahres 1982/83. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Nürnberg 1983, Nr. 12, S. 1448.

<sup>8</sup> Im Auftrag der jeweiligen Kultusminister werden die „Entlaßschüler“ in den Bundesländern Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz befragt, um die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu schätzen. Die Befragungsergebnisse lassen sich nur auf der Basis von Annahmen und Plausibilitätsüberlegungen hochrechnen.



senen Verträge und ihrer von der Wirtschaft zugesagten Steigerung einen zentralen Stellenwert ein, sie versuchte aber auch, den Spitzenwert der fast 50 000 bei der Bundesanstalt für Arbeit gemeldeten und am Stichtag unversorgten Bewerber durch eine unzulässige „Bilanzierung“ zu verkleinern<sup>9</sup>.

Am 27.1.1984 stellte der Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung das amtliche Endergebnis der Berufsbildungsbilanz zum 30.9.1983 fest. Abweichend von den fast 50 000 unversorgten Bewerbern in der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit wurde von nahezu 80 000 unversorgten Lehrstellenbewerbern am Stichtag ausgegangen. Fast ausschließlich mit den Stimmen der Ländervertreter beschloß der Hauptausschuß, auch die knapp 30 000 Jugendlichen in die Bilanz aufzunehmen, die wegen erfolgloser Suche nach einem Ausbildungsplatz in schulische Maßnahmen ausgewichen waren und deshalb in der Bilanz am Stichtag nicht gezählt wurden, obwohl sie bei den Arbeitsämtern weiterhin ihren Vermittlungswunsch aufrechterhielten. Mit diesem Votum erweiterte der Hauptausschuß den gesetzlichen Definitionsrahmen der Ausbildungsstellenbilanz um diese 30 000 unversorgten Bewerber, die „Altbewerber“ genannt wurden<sup>10</sup>. Konsequenterweise hätte er dann aber auch die festgestellte Gesamtnachfrage von 727 000 Jugendlichen um diese Gruppe erhöhen müssen mit der Folge, daß der rechnerische Nachfrageüberhang nicht 30 000, sondern fast 60 000 Jugendliche betragen hätte<sup>11</sup>. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer legten bei der Sitzung des Hauptausschusses Minderheitenvoten vor, in denen u.a. die als Folge der unzureichenden Angebotsentwicklung zunehmenden Diskrepanzen auf den geschlechtsspezifischen, berufsfachlichen und räumlichen Teilausbildungsmärkten beklagt werden<sup>12</sup>.

**Geschlechtsspezifische Anteile  
der nicht vermittelten Bewerber  
an der Gesamtzahl der Bewerber um Ausbildungsplätze  
in vH**

|           | 1979 | 1980 | 1981 | 1982 | 1983 |
|-----------|------|------|------|------|------|
| Weiblich  | 4,9  | 4,3  | 5,7  | 8,0  | 9,9  |
| Männlich  | 3,2  | 3,1  | 4,2  | 5,4  | 6,2  |
| Insgesamt | 4,1  | 3,8  | 5,0  | 6,8  | 8,2  |

Quelle: Lfd. Jahrgänge der Berufsberatung und amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeit.- Berechnungen des DIW.

Eine besondere Rolle bei der Nachfrageentwicklung im Jahre 1983 spielten vor allem die folgenden Strukturveränderungen. Zum 30.9.1983 waren etwa zwei Drittel der noch angebotenen Ausbildungsstellen für männliche Bewerber vorgesehen, während umgekehrt bei den noch

nicht vermittelten Bewerbern die weiblichen mit knapp zwei Dritteln überwogen. Eine Analyse der geschlechtsspezifischen Anteile der nicht vermittelten Bewerber an der Gesamtzahl der Bewerber um Ausbildungsplätze zeigt deutlich, daß auch in der Vergangenheit ein Ausgleich zwischen der geschlechtsspezifischen Bewerbernachfrage und dem Stellenangebot nicht zu erreichen war. Seit 1980 werden die Ausbildungschancen für Mädchen schlechter, die Differenz zwischen den männlichen und weiblichen Jugendlichen, die keinen Ausbildungsplatz über die Bundesanstalt für Arbeit erhalten haben, vergrößerte sich von 1,2 vH-Punkten (1980) auf 3,7 (1983). Eine vergleichende Analyse der Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach der Schulbildung bestätigt das höhere Niveau der schulischen Vorbildung bei den Mädchen. Dieser Vergleich zeigt auch, daß sich in den letzten Jahren, insbesondere von 1982 auf 1983, die Strukturen der schulischen Bildung aller Bewerber deutlich veränderten. Die Anteile der Bewerber ohne und mit Hauptschulabschluß nahmen ständig ab, die derjenigen mit mittlerem Abschluß blieben fast konstant, während die der Studienberechtigten stiegen. Unter den „Studienberechtigten“ werden die Bewerber mit Hoch- und Fachhochschulreife, die Studienabbrecher und die Absolventen von Hochschulen zusammengefaßt, deren Zahl von 1982 auf 1983 sprunghaft zunahm (58,0 vH).

<sup>9</sup> Vgl. beispielsweise: Presseerklärung des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1983, Nr. 144 vom 14.12. Die Bewerbernachfrage nach Ausbildungsplätzen war Ende Oktober und Ende November 1983 deutlich höher als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres, insgesamt 11 vH. Vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, a.a.O., 1984, Nr. 1, S. 45.

<sup>10</sup> Zum Problemfeld der Altbewerber liegen inzwischen mehrere empirische Studien vor, in denen entweder das Ausbildungsverhalten von Bewerbern aus der Berufsberatungstatistik oder von Berufsschülern ohne Ausbildungsvertrag analysiert wird. Vgl. L. Alex, H. Brandes und W. Brosi: Analysen zum Ausbildungsverhalten von Schulabgängern und Betrieben. In: Berichte zur beruflichen Bildung, Berlin 1983, Heft 60. K. Schober und A. Chaberny: „Bin tief enttäuscht, werde mich aber weiter bewerben“. Über Probleme und Reaktionen von nicht vermittelten Ausbildungsstellenbewerbern. In: Materialien aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), Nürnberg 1983, Nr. 10.

<sup>11</sup> Bereits 1982 lagen unterschiedliche offizielle Zahlen vor. Die Bildungsplaner rechneten mit 648 000 Nachfragern, die Berufsberatungstatistiker mit 673 000. Danach wurde eine Nachfrage von 665 000 festgelegt.

<sup>12</sup> Vgl. Minderheitenvotum der Beauftragten der Arbeitgeber zur Stellungnahme des Hauptausschusses zum Entwurf des Berufsbildungsberichtes 1984 und Minderheitenvotum der Arbeitnehmervertreter im Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung, Bonn und Düsseldorf 1984.

# Bewerber für Berufsausbildungsstellen nach Schulbildung

|                         | 1980   |        |         | 1981   |        |         | 1982   |        |         | 1983    |
|-------------------------|--------|--------|---------|--------|--------|---------|--------|--------|---------|---------|
|                         | männl. | weibl. | insges. | männl. | weibl. | insges. | männl. | weibl. | insges. | insges. |
| Ohne Hauptschulabschluß | 17779  | 10373  | 28152   | 18063  | 9176   | 27239   | 20928  | 9876   | 30804   | 33065   |
| Mit Hauptschulabschluß  | 101439 | 103111 | 204550  | 93708  | 90059  | 183767  | 108714 | 99026  | 207740  | 235728  |
| Mit mittlerem Abschluß  | 80455  | 117799 | 198254  | 82587  | 119297 | 201884  | 91895  | 132924 | 224819  | 263994  |
| Studienberechtigte      | 13194  | 15150  | 28344   | 12806  | 17650  | 30456   | 16785  | 26117  | 42902   | 67788   |
| Zusammen                | 212867 | 246433 | 459300  | 207164 | 236182 | 443346  | 238322 | 267943 | 506265  | 600575  |
| - Anteile in vH -       |        |        |         |        |        |         |        |        |         |         |
| Ohne Hauptschulabschluß | 8,3    | 4,2    | 6,1     | 8,7    | 3,9    | 6,1     | 8,8    | 3,7    | 6,1     | 5,5     |
| Mit Hauptschulabschluß  | 47,7   | 41,9   | 44,5    | 45,2   | 38,1   | 41,4    | 45,6   | 37,0   | 41,0    | 39,2    |
| Mit mittlerem Abschluß  | 37,8   | 47,8   | 43,2    | 39,9   | 50,5   | 45,6    | 38,6   | 49,6   | 44,4    | 44,0    |
| Studienberechtigte      | 6,2    | 6,1    | 6,2     | 6,2    | 7,5    | 6,9     | 7,0    | 9,7    | 8,5     | 11,3    |
| Zusammen                | 100,0  | 100,0  | 100,0   | 100,0  | 100,0  | 100,0   | 100,0  | 100,0  | 100,0   | 100,0   |

Quelle: Lfd. Jahrgänge der Berufsberatung und amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Herausgeber: Bundesanstalt für Arbeit.-Berechnungen des DIW.

## Wendepunkt in der Nachfrage 1984?

Der Bereich der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen ist statistisch sehr schwer in den Griff zu bekommen. Die zentrale Frage ist, nach welchen Merkmalen der Ausbildungswunsch eines Jugendlichen als Nachfrage nach Ausbildungsplätzen klassifiziert wird. Die engere Legaldefinition nach dem BerBiFG hat zwar den Vorteil, hinsichtlich der Datenerhebung eindeutig zu sein, denn sie erfaßt nur die als unversorgt registrierten Bewerber der Bundesanstalt für Arbeit und erfolgreich selbst suchende Jugendliche, sie bleibt aber unvollständig. Der Unsicherheitsbereich kann als latente Nachfrage definiert werden und umfaßt vor allem Jugendliche, die

- ihr Ausbildungsziel wegen des unzureichenden Angebots aufgaben und wieder zur Schule gehen;
- ihr Ausbildungsziel ebenfalls aufgrund eines fehlenden Angebots vorläufig zurückstellten und erwerbstätig wurden oder sich arbeitslos meldeten;
- bei ihrer Lehrstellensuche kein Arbeitsamt einschalteten und weitersuchen;
- erst durch zusätzliche bildungspolitische Maßnahmen in die Lage zu bringen sind, qualifiziert und motiviert einen Ausbildungsplatz zu besetzen.

Die Größenordnung der latenten Nachfrage kann bei der gegebenen Datenlage nur anhand von sekundärstatistischen Informationen und auf der Basis von Hypothesen geschätzt werden. Zwangsläufig ergeben sich über den jeweiligen Ableitungszusammenhang unterschiedliche Resultate<sup>13</sup>. Die vom Hauptausschuß des Bundesinstituts für Berufsbildung zusätzlich berücksichtigten etwa 30 000 Altbewerber zählen zum Bereich der latenten Nachfrage.

Die hier vorgelegte Vorausschätzung der Nachfrage nach Ausbildungsplätzen basiert auf den neuesten Schüler-, Studenten- und Absolventenberechnungen der Kultusministerkonferenz und den Schüler- und Absolven-

tenbefragungen, die in vier Bundesländern durchgeführt wurden<sup>14</sup>. Für die Vorausberechnungen wurden die jährlichen Anteile der Absolventen verschiedener Klassenstufen und Schultypen analysiert, die Ausbildungsplätze nachfragen. Unter den Übergängern aus den beruflichen Vollzeitschulen befindet sich bereits ein geringerer Teil der Altbewerber, da infolge unterschiedlicher landesgesetzlicher Regelungen Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag teilweise das Berufsvorbereitungs- oder das Berufsgrundbildungsjahr besuchen müssen. Die Projektion baut im einzelnen auf den folgenden Annahmen auf:

- Von den allgemeinbildenden Schulen fragen 1984 und 1985 55 vH der Schüler einen Ausbildungsplatz nach. Der Anteil stieg von 1982 auf 1983 um 1 vH-Punkt; angenommen wird, daß er von 1983 auf 1984 um weitere 0,5 vH-Punkte steigt.
- Bei den Schülern mit Hoch- und Fachhochschulreife wird die Nachfrage nach einer mittleren Variante zwischen den beiden Projektionen der Kultusministerkonferenz berechnet. Hinzugezählt werden konstant 6000 Hochschulabsolventen und Hochschulabbrecher, die der Zahl registrierter Bewerber von 1983 entsprechen.
- Von den Schülern des Berufsvorbereitungs- und des Berufsgrundbildungsjahres fragen 72 vH eine Lehrstelle nach. Bei den Berufsfachschulen, die oft nur eine berufliche Teilqualifikation vermitteln, ist im Pro-

<sup>13</sup> Das Problem der latenten Nachfrage wird auch nicht durch eine Bildungsgesamtrechnung aufgelöst, in der Nachfrageüberhang und latente Nachfrage in der Position der unversorgten Jugendlichen zusammengefaßt werden. Vgl. dazu die Berufsbildungsprognose für 1983 im Minderheitenvotum des Landes Bremen und der Beauftragten der Arbeitnehmer, nach der 1983 rund 270 000 Jugendliche ohne Berufsausbildung blieben: Berufsbildungsbericht 1983, a.a.O., S. 14.

<sup>14</sup> Vgl. Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen 1981 bis 1995, Dokumentation Nr. 85 und Prognose der Studienanfänger, Studenten und Hochschulabsolventen bis 1995, Dokumentation Nr. 86. Kultusministerkonferenz (Hrsg.), Bonn 1983.



jektionszeitraum mit einer Übergangsquote von jährlich 120 000 Schülern zu rechnen.

Diese Nachfrageberechnung beruht auf einem Konzept, das nahe bei der Legaldefinition des BerBiFG liegt. Sie schließt damit die latente Nachfrage aus. Im Jahre 1983 fragten 741 000 Jugendliche einen Arbeitsplatz nach, im Jahre 1984 werden es 742 000 sein, und erst 1985 wird die Nachfrage nach Lehrstellen etwas abnehmen.

#### Nachfrage nach Ausbildungsplätzen

| <i>Jahr</i> | <i>in 1000 Personen</i> |
|-------------|-------------------------|
| 1984        | 742                     |
| 1985        | 724                     |

Ob der Höhepunkt der Nachfrage tatsächlich im Jahre 1984 liegen wird, kann gegenwärtig noch nicht ausreichend beurteilt werden. Zu nennen sind zwei weitere Argumente, die nicht unabhängig voneinander sind: die Größe der in realisierte Nachfrage überführbaren latenten Nachfrage und die Zahl angebotener Ausbildungsplätze. Berufsbildungspolitische Entscheidungen und das Angebot an Ausbildungsplätzen beeinflussen die Nachfrage direkt. So hängt es von der Bereitstellung von Lehrstellen ab, daß latente in realisierte Nachfrage überführt werden kann. Zudem erhöht eine Ausweitung des Angebots nach empirischen Ergebnissen auch immer die Nachfrage der Jugendlichen in der gleichen Periode. Bei einer Zunahme der vollzeitschulischen Ausbildungsplätze verringert sich dagegen die Nachfrage nach Lehrstellen. Nur wenn es 1984 gelingt, ein der errechneten Nachfrage entsprechendes Angebot bereitzustellen, besteht die Chance,

daß der Wendepunkt der Nachfrage im Jahre 1984 liegen wird. Bei einem unzureichenden Angebot an Ausbildungsplätzen hingegen wird der Gipfel der Nachfrage in das Jahr 1985 verschoben.

Noch nicht einbezogen in die Nachfrageberechnung wurde die latente Nachfrage. Es ist aber anzunehmen, daß 1984 und 1985 zusätzlich jeweils eine latente Nachfrage von mindestens 30 000 Jugendlichen durch ein entsprechendes Angebot an Ausbildungsplätzen und ergänzende bildungspolitische Maßnahmen in realisierte Nachfrage überführt werden kann. Diese Jugendlichen setzen sich hauptsächlich aus den Gruppen der Berufsschüler ohne Ausbildungsvertrag und jungen Ausländern (Seiteneinsteigern) zusammen<sup>15</sup>.

Eine qualifizierte berufliche Erstausbildung für alle Jugendlichen muß stets das Ziel der Berufsausbildungspolitik<sup>16</sup> bleiben. Noch immer beträgt aber der Anteil von Jugendlichen eines Altersjahrgangs, die keine berufliche Ausbildung erhalten, etwa 10 vH. Obwohl die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Vergleich einen guten Platz einnimmt, kann dies nicht bedeuten, das berufsbildungspolitische Ziel der Qualifizierung aller Jugendlichen zu relativieren. Die Vorausschätzung bis zum Jahre 1985 umreißt die Aufgabe des Berufsausbildungssystems von der Nachfrage her. Es gilt, eine beträchtliche Lücke zu schließen.

<sup>15</sup> Die neuesten amtlichen Zahlen weisen für 1982 noch 113 342 Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag in den Teilzeitberufsschulen aus. Hinzu kommen zur Zeit schätzungsweise etwas über 100 000 ausländische Jugendliche, die nicht im Bildungssystem erfaßt werden, obwohl sie noch im berufsschulpflichtigen Alter sind.

<sup>16</sup> Vgl. dazu: Bericht der Bundesregierung zu den in der Entschließung des Deutschen Bundestages vom 1. Oktober 1981 gestellten grundsätzlichen Fragen zur Berufsausbildung, Bundestagsdrucksache 9/1934 vom 25.8.1982.

## Zur Angebots- und Nachfragesituation auf dem Goldmarkt

Die Entwicklung auf dem Goldmarkt seit Anfang der achtziger Jahre war äußerst heterogen. Der Goldpreis, der 1980 mit 850 \$/Unze einen Höhepunkt erreicht hatte, sank bis 1983 um rund 40 vH. Die gesamte Nachfrage ging in diesem Zeitraum spürbar zurück; sie lag 1983 um 17 vH unter dem Niveau im Jahre 1980. Entsprechend verminderte sich das Goldangebot, wobei einem steigenden Primärangebot aus der Bergwerksförderung ein kräftiger Rückgang des Sekundärangebots gegenüberstand. 1984 dürfte wieder mit einer Belebung des Goldmarktes zu rechnen sein.

### Bergwerksförderung (Primärangebot)

Die Weltbergwerksproduktion an Gold wird für das Jahr 1983 auf 1385 t geschätzt; sie lag damit um 3,6 vH über dem Vorjahresniveau. Mit 680 t entfällt nach wie vor der mit Abstand größte Anteil auf die Republik Südafrika (49,1 vH). An zweiter Stelle steht die UdSSR (283 t = 20,4 vH)<sup>1</sup>, vor Kanada (5,1 vH), den USA (4,2 vH), der VR China (4,1 vH) und Brasilien (3,2 vH). Auf diese sechs Länder konzentrierten sich 86 vH der gesamten Primärproduktion; der Rest verteilte sich auf weitere 51 Länder.

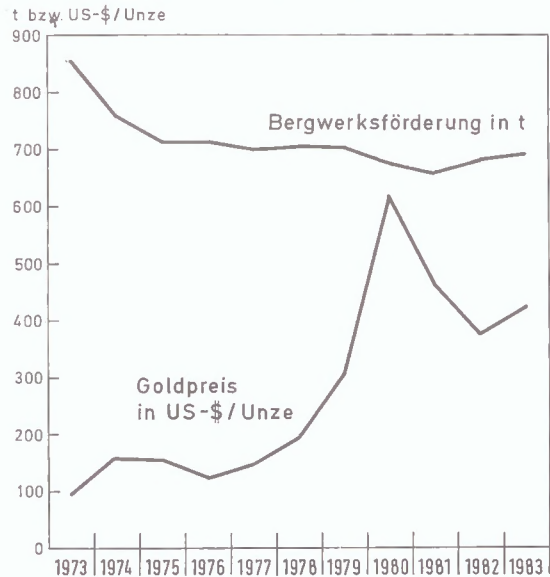
**Bergbauförderung von Gold in Ländern der westlichen Welt während der Jahre 1979 bis 1984**  
in t

|                     | 1979 | 1980 | 1981 | 1982 | 1983 | 1984 <sup>1</sup> |
|---------------------|------|------|------|------|------|-------------------|
| Republik Südafrika  | 703  | 673  | 657  | 663  | 680  | 690               |
| Kanada              | 51   | 49   | 52   | 63   | 64   | 65                |
| USA                 | 30   | 30   | 43   | 45   | 56   | 59                |
| Brasilien           | 25   | 35   | 37   | 35   | 40   | 40                |
| Australien          | 19   | 17   | 18   | 27   | 31   | 34                |
| Philippinen         | 18   | 21   | 24   | 25   | 27   | 27                |
| Papua Neu Guinea    | 20   | 14   | 17   | 18   | 19   | 19                |
| Chile               | 3    | 7    | 12   | 18   | 17   | 17                |
| Kolumbien           | 9    | 16   | 16   | 16   | 17   | 17                |
| Zimbabwe            | 12   | 11   | 12   | 13   | 13   | 13                |
| Dominik. Republik   | 11   | 12   | 13   | 12   | 11   | 12                |
| Ghana               | 11   | 12   | 10   | 9    | 9    | 9                 |
| Peru                | 4    | 5    | 7    | 7    | 7    | 6                 |
| Mexiko              | 6    | 6    | 6    | 6    | 5    | 6                 |
| andere Länder       | 31   | 31   | 27   | 25   | 30   | 30                |
| Westl. Welt insges. | 955  | 938  | 952  | 982  | 1026 | 1120              |

1) Geschätzt; Summenabweichungen durch Rundung.

Die dominierende Stellung der Republik Südafrika dürfte sich nach dem gegenwärtigen Informationsstand der Lagerstättenreserven auch langfristig kaum abschwächen. Nach neuesten Schätzungen beträgt das Weltlagerstättenpotential rund 40 000 t, von dem die Hälfte auf die Republik Südafrika entfällt. Ihr Anteil an den Lagerstättenvorräten der westlichen Welt beträgt 63 vH.

### GOLDPREIS\* UND BERGWERKSFÖRDERUNG AN GOLDEZEN DER REPUBLIK SÜDAFRIKA 1973 bis 1983



\* London Fixing; Jahresdurchschnitt.

DIW 84

Angaben über die Weltgoldproduktion sind jeweils interpretationsbedürftig, da die Staatshandelsländer (UdSSR, VR China, VR Korea, Ungarn, Rumänien) zwar zum Marktangebot beitragen, jedoch keine Förderstatistiken veröffentlichen. Dagegen zeichnen sich Angaben über die Goldgewinnung in der westlichen Welt durch große Transparenz aus. Dafür sind in der Republik Südafrika z.B. fiskalische Gründe ausschlaggebend. Die Verleihung von Abbaurechten auf Gold steht, wie in den meisten Ländern, unter Staatsvorbehalt. Sie ist mit einer umfassenden Publizitätspflicht über Betriebsverhältnisse und -ergebnisse verbunden. Der Staat kann sogar unmittelbar auf die Ausbauplanung der Unternehmen einwirken. So müssen bei steigendem Goldpreis vorrangig die dann rentabel gewordenen Lagerstättenteile mit geringerem Goldgehalt abgebaut werden. Das erklärt den auf den ersten Blick paradoxen Verlauf einer bei steigenden Preisen rückläufigen Produktion, die dazu führte, daß der Anteil der Republik Südafrika an der Goldbergwerksproduktion der westlichen Welt im Zeitraum 1973 bis 1983 von 76 vH auf 66 vH zurückgegangen ist.

<sup>1</sup> The Gold Institute (Ed.): World Mine Production of Gold 1982 - 1986, New York, Januar 1984.



Entwicklung der Bergwerksförderung von Gold in der Republik Südafrika und des Goldpreises 1973 bis 1983

|                                                                                       | 1973   | 1974   | 1975   | 1976   | 1977   | 1978   | 1979   | 1980   | 1981   | 1982   | 1983   |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Bergwerksproduktion (in t)                                                            | 855    | 759    | 713    | 713    | 700    | 704    | 703    | 673    | 657    | 680    | 690    |
| Goldpreis <sup>1)</sup> (in US-\$/Unze)                                               |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Höchster Wert                                                                         | 127,67 | 175,50 | 186,25 | 140,35 | 168,15 | 243,65 | 459,74 | 850    | 599,25 | 488,50 | 511,50 |
| Niedrigster Wert                                                                      | 63,90  | 114,75 | 128,75 | 103,05 | 129,40 | 165,70 | 216,55 | 474    | 391,25 | 296,75 | 374,25 |
| Jahresdurchschnitt                                                                    | 97,22  | 158,80 | 160,87 | 124,84 | 147,82 | 193,59 | 305,85 | 614,62 | 459,21 | 375,64 | 423,68 |
| 1) London-Fixing                                                                      |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |
| Quellen: Chamber of Mines of South Africa, Johannesburg. - Degussa A.G., Frankfurt/M. |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |        |

Veränderungen in der Rangfolge der fünf nächstgroßen Produzentenländer könnten schon kurzfristig durch die Entwicklung in Brasilien eintreten. Hier weisen die amtlichen Statistiken für 1983 eine Produktion von 40 t aus, doch soll die Zentralbank aus inländischer Produktion 54 t gekauft haben. Das Land hat sich im Rahmen des Schuldendienstes gegenüber dem Ausland verpflichtet, 1983 und 1984 jeweils 500 Mill. US \$ in Gold zurückzuzahlen, was etwa dem Gegenwert von 40 t zum gegenwärtigen Goldpreis entspricht.

Etwa 85 vH der heutigen Goldproduktion in Brasilien entfallen auf die Schürftätigkeit von mehr als 40 000 Goldgräbern, die u.a. in einem alten Tagebau (Serra Pelada) arbeiten. Das staatliche Bergwerksunternehmen Companhia Vale do Rio Doce (CVRD) hatte zwar an dieser Stelle die Aufnahme der Produktion mit einer stark mechanisierten Gewinnung geplant, was sicher die Ausbeute erhöht hätte. Die Regierung entschloß sich jedoch unlängst, die unkontrollierte Gewinnung für weitere 5 Jahre zu gestatten. Gold aus dieser Produktion wird ohne weitere Recherchen zum jeweiligen Schwarzmarkt-Dollarkurs von der Zentralbank gekauft.

Die Zukunft des Goldbergbaus in Brasilien liegt indes weniger in dieser Art der Gewinnung; vielmehr explorieren neben inländischen Unternehmen auch eine Reihe südafrikanischer, britischer und nordamerikanischer Firmen auf Gold, zum Teil in Form von Joint Ventures. Bereits von Mitte der achtziger Jahre an wird eine Primärgoldproduktion von jährlich 110 t erwartet<sup>2</sup>. Diese Menge würde zum gegenwärtigen Goldpreis einem Wert von 1,55 Mrd. US \$ oder etwa zwei Dritteln der Exporterlöse entsprechen, die das Land für die beiden wichtigsten Ausfuhrprodukte, Kaffee und Sojabohnen, erzielt. Unter den Primärgoldproduzenten der westlichen Welt stünde Brasilien dann mit einer jährlichen Förderung von 110 t nach der Republik Südafrika an zweiter Stelle.

Steigerungen des Primärangebots werden auch von einer Reihe weiterer Länder erwartet wie Australien, VR

China, Indien, Japan, Mexiko, Neuseeland, Papua-Neuguinea, Peru, Philippinen, Saudi-Arabien, USA. Bereits in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre könnten außerhalb der Republik Südafrika in der westlichen Welt zusammen mehr als 500 t jährlich produziert werden.

Zum Angebot in der westlichen Welt trugen auch die — allerdings stark variierenden — Goldexporte aus der UdSSR, der VR China, der VR Korea, aus Rumänien und Ungarn bei. Die umfangreichsten Lieferungen gab es in den Jahren 1963 (488 t) und 1964 (401 t) sowie von 1976 bis 1978 (jeweils rund 400 t). Seit Anfang der achtziger Jahre sind die Exporte stark zurückgegangen; sie werden für 1983 auf 72 t geschätzt<sup>3</sup>.

### Sekundärmaterial

In den vergangenen 100 Jahren sind aus der Bergwerksproduktion kumuliert 81 200 t Gold gewonnen worden. Zieht man hiervon die für das Jahr 1982 bei den Notenbanken mit 35 600 t angegebenen Bestände ab, so verbleiben rein rechnerisch 45 600 t. Von diesen lassen sich 21 300 t der weltweiten Goldhortung zuweisen, wovon beispielsweise allein in Frankreich mit rund 7000 t mehr als das Zweifache der Goldbestände der Deutschen Bundesbank privat gehortet wird<sup>4</sup>. Die verbleibenden 24 300 t repräsentieren das Potential an Gold-Altmaterial. Das seit 1977 jährlich vom Markt aufgenommene Sekundärmaterial schwankte zwischen 140 t (1977) und 659 t (1980). Das entspricht Anteilen am Gesamtangebot von 10 vH bis 40 vH. Das Aufkommen ist von der Entwicklung des Goldpreises abhängig. Dieser erreichte 1980 mit 850 \$/Unze seinen Höhepunkt und löste damals einen star-

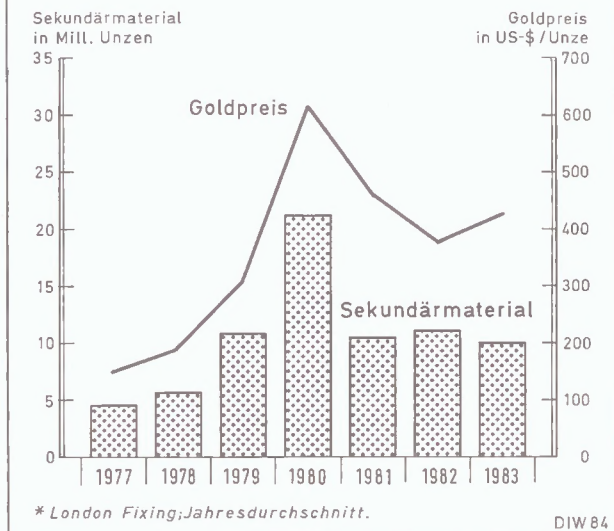
<sup>2</sup> Financial Times vom 19. Januar 1984.

<sup>3</sup> Goldman Sachs Economics; Precious Metals Research: Gold 1983 — A Year of Surprise. New York, December 1983.

<sup>4</sup> French Gold Prospects. In: Metal Bulletin Monthly, February 1984.



# GOLDPREIS\* UND ANGEBOT VON SEKUNDÄRMATERIAL 1977 bis 1983



ken Enthortungseffekt aus. Mengenmäßig entsprach dieses auf den Markt drängende Material mehr als zwei Dritteln der Bergwerksproduktion von Gold in diesem Jahre. Seitdem ist das Angebot von Goldschrott beinahe parallel zu den Goldnotierungen zurückgegangen. Mit Mengen zwischen 310 und 340 t ist es aber immer noch deutlich höher als in den Jahren 1977 und 1978. Das ist einerseits darauf zurückzuführen, daß auch der gegenwärtige Goldpreis über den seinerzeitigen notiert, und daß andererseits die Methoden der Rückgewinnung verbessert wurden.

## Handel

Seit der Kündigung des Abkommens von Bretton-Woods und dem Wegfall von Restriktionen im Handel und Besitz von Gold in einigen Ländern hat insbesondere der Termin- und Optionshandel mit diesem Edelmetall einen rasanten Aufschwung genommen. Die Erweiterungen des Dienstleistungsangebotes an bestehenden Handelsplätzen und die Einrichtung zahlreicher neuer Warenterminkbörsen in Ländern der unterschiedlichsten Zeitzeonen ermöglichen heute einen Goldhandel rund um die Uhr. Die Goldnotierungen, die nicht nur durch das Primärangebot und die industrielle Nachfrage, sondern in erheblichem Umfang auch durch die Spekulation bestimmt werden, zeichnen sich durch kräftige Schwankungen aus. Zur Verstetigung ihrer Versorgung haben sich Anfang der achtziger Jahre auch deutsche Unternehmen der Weiterverarbeitung verstärkt im Bergbau engagiert<sup>5</sup>. Damit wurde gleichzeitig die Abhängigkeit vom Sekundärmaterial gemindert.

Trotz einer in den vergangenen Jahren zunehmenden Liberalisierung (z.B. in den USA und in Japan) bestehen in einer Reihe von Ländern nach wie vor erhebliche Restriktionen im Goldhandel. So ist in Frankreich von jeher die Einfuhr von Barrengold verboten, beziehungsweise von — selten genug erteilten — Genehmigungen der Banque de France abhängig. Lediglich ein Import in Form von Schmuckgegenständen ist erlaubt. Damit haben die französischen Scheideanstalten praktisch eine Monopolstellung, da nahezu das gesamte Angebot an Barrengold — ausgenommen etwa 1600 kg aus eigener Primärproduktion (1982) — aus inländischem Alt- und Neuschrott, Schmuck und Münzen stammt. Neben einer Reihe anderer Länder (z.B. Indien, Südkorea, Birma) hat in jüngster Zeit Venezuela den Goldhandel der Genehmigung durch die Notenbank unterworfen.

## Nachfrage

Die Nachfragestruktur von Gold hebt sich von der anderer Edelmetalle ab. Zwar besteht eine industrielle Nachfrage, die wie bei allen Rohstoffen von der Wirtschafts- und Einkommensentwicklung abhängt. Gold und seine Legierungen werden in Form von Blechen, Bändern, Folien, Draht und Pulver etc. aufgrund ihrer elektrischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften vorwiegend in der Elektronik eingesetzt. Zum industriellen Bedarf wird auch der Dentalbereich gerechnet, wo der Goldverbrauch im langfristigen Trend jedoch zurückgeht. Die bei weitem größte industrielle Nachfrage entfällt mit rund zwei Dritteln auf die Schmuckwarenindustrie.

Hinzu kommen — als besondere Nachfragefaktoren — die Käufe und Verkäufe von Gold durch die Notenbanken und Institutionen wie Internationalem Währungsfonds und Bank für internationalen Zahlungsausgleich sowie die privaten Anlagen zur Wertsicherung (investment demand). Nach Schätzungen von Goldman Sachs Economics verteilten sich Angebot und Nachfrage im Jahre 1983 wie folgt:

|                                         | t    | vH  |
|-----------------------------------------|------|-----|
| <b>Angebot:</b>                         |      |     |
| Bergwerksförderung                      | 1026 | 70  |
| Sekundärmaterial                        | 311  | 21  |
| Importe aus Staatshandelsländer (netto) | 72   | 5   |
| Abgaben der Finanzinstitute             | 50   | 4   |
| Insgesamt                               | 1459 | 100 |
| <b>Nachfrage:</b>                       |      |     |
| Industrie                               | 884  | 61  |
| Wertsicherung                           | 575  | 39  |
| Insgesamt                               | 1459 | 100 |

<sup>5</sup> Auskunft der Degussa A.G., Frankfurt/M.

Die Entwicklung der Nachfrage und des Preises von Gold ist im Jahre 1983 in mehrfacher Hinsicht entgegen allen Erwartungen verlaufen. Angesichts einer insbesondere in den USA einsetzenden Wirtschaftsbelebung war eine verhaltene Erhöhung der industriellen Goldnachfrage erwartet worden. Im Ergebnis nahm diese jedoch gegenüber dem Vorjahr um rund 20 vH ab. Dieser Rückgang, der in beinahe allen Ländern festzustellen ist, hängt mit Substitutionsvorgängen in einzelnen Endverbrauchsbereichen zusammen. Als Folge des verstärkten Wettbewerbs auf dem Gebiet der Elektronik erfolgten erhöhte Anstrengungen bei der Optimierung des Werkstoffeinsatzes und es wurde, wo immer möglich, Gold durch anderes Material ersetzt. Dieses Substitutionspotential gilt inzwischen als weitgehend ausgeschöpft.

Ähnliche Entwicklungen fanden in der Schmuckwarenindustrie statt. Um Marktanteile zu erhalten, senkten die Hersteller in den USA beispielsweise den durchschnittlichen Feingehalt bei ihren Produkten von 14 auf 10 Karat, in Japan von durchschnittlich 18 auf 9 Karat<sup>6</sup>. Weiterhin war der Trend zu leichteren Ausführungen typisch. Bei Goldketten wurden beispielsweise massive Kettenglieder durch Hohlkettenglieder ersetzt. Für den Minderverbrauch in der Schmuckwarenindustrie waren außerdem veränderte Formen der Goldhortung von Bedeutung. Besonders in den Ländern des Nahen und Fernen Ostens verdrängt Barrengold den Goldschmuck als traditionelle Form der Wertanlage. Damit kann vor allem der rückläufige Goldverbrauch in Italien als dem wichtigsten Produzenten und Exporteur von Goldschmuck erklärt werden.

Hemmend auf die industrielle Nachfrage wirkte sich auch die Stärke des Dollar aus, die in einzelnen Ländern zu erheblichen Verteuerungen der Goldimporte geführt hat. Schließlich hat zur rückläufigen Goldnachfrage beigetragen, daß die 1982 in Erwartung eines bevorstehen-

den wirtschaftlichen Aufschwungs mitunter recht umfangreich angelegten Lager an Halbfabrikaten wieder abgebaut wurden.

Für den Bankensektor wurden 1983 angesichts der starken Verschuldung zahlreicher Entwicklungs- und Staatshandelsländer erhebliche Probleme und Belastungen erwartet. Bereits die bloße Befürchtung größerer Goldabgaben aus Notenbankbeständen, deren Umfang mit 35 600 t mehr als der 30fachen Jahresproduktion von Primärmaterial entspricht, wirkte dämpfend auf die Goldnotierungen. Die tatsächlichen Abgaben aus Notenbankbeständen dürften 1983 jedoch kaum mehr als 50 t betragen haben, nachdem im Vorjahr noch gut 31 t aus dem Markt genommen worden waren.

Der rückläufigen industriellen Goldnachfrage und dem Nachfrageausfall bei den Notenbanken standen 1983 erheblich gestiegene Wertanlagen gegenüber. Allein die Umsätze an Krügergold haben sich 1983 weltweit um über 36 vH auf mehr als 3,5 Mill. Stück erhöht.

### Ausblick

Die Goldnachfrage dürfte 1983 ihre Talsohle durchschritten haben. Mit den weltweit festzustellenden Aufschwungstendenzen wird sich auch wieder die Nachfrage nach Gold beleben. Hinzu kommt, daß der überbewertete Dollar bereits erste Kurskorrekturen nach unten erfahren hat. Ferner ist nicht auszuschließen, daß — ebenfalls preisdämpfend — das Bankensystem Gold abgeben wird. Dafür sprechen die nach wie vor ungelösten Schuldenprobleme zahlreicher Entwicklungs- und Staatshandelsländer. Auf einen starken Anstieg der Nachfrage zu hoffen, muß angesichts der zahlreichen Unsicherheiten jedoch als spekulativ bezeichnet werden.

<sup>6</sup> 24 Karat entsprechen einem Goldgehalt von 100 vH.



## Das verarbeitende Gewerbe im Jahre 1983

### Anmerkungen zur Umstellung der Produktionsstatistik

Mit der Neuberechnung<sup>1</sup> des Produktionsindex auf der Basis 1980 für das verarbeitende Gewerbe der Bundesrepublik Deutschland hat das Statistische Bundesamt die Umstellung der Industriestatistik auf das neue Konzept der Statistik des produzierenden Gewerbes abgeschlossen.

Bereits bei der Neuberechnung des Index auf der Basis 1976 wurde die Berichterstattung auf das gesamte produzierende Gewerbe ausgedehnt, d.h. auch alle Unternehmen des Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten wurden zusätzlich in die Berichterstattung einbezogen. Mit der Neuberechnung des Produktionsindex auf der Basis 1980 werden nunmehr Produktionsindizes für Unternehmen und für fachliche Unternehmensteile<sup>2</sup> angeboten.

Hinzu kommt, daß das Statistische Bundesamt parallel zur Neuberechnung der Indizes das Konzept zur Eliminierung der Kalenderunregelmäßigkeiten überarbeitet und auch die Methode zur Saisonbereinigung fortentwickelt hat. Die Indizes auf der Basis 1980 werden jetzt nach dem weiterentwickelten Berliner Verfahren „BV 4“ von saisonalen Schwankungen bereinigt<sup>3</sup>.

Für die Analyse der konjunkturellen Entwicklung in den einzelnen Branchen des verarbeitenden Gewerbes verwendet das DIW den Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile. Es stimmt damit der Auffassung des Statistischen Bundesamtes<sup>4</sup> zu, daß „die Indizes für fachliche Unternehmensteile die Darstellung individueller Branchenkonjunkturen“ ermöglichen.

In der Übersicht werden ausgewählte Produktionsergebnisse nach dem neuen und nach dem alten Index für die Branchen des verarbeitenden Gewerbes gegenübergestellt. Damit wird gezeigt, wie stark die Gewichtungsschemata und die Entwicklungen der Indizes voneinander abweichen.

Hervorzuheben sind einige bemerkenswerte Änderungen der Strukturen im Jahre 1980. So haben im neuen Gewichtungsschema der Bergbau, die chemische Industrie und der Maschinenbau ein deutlich höheres Gewicht als in der mit dem alten Index berechneten Struktur. Zugleich hat eine Reihe von Branchen — die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, die elektrotechnische Industrie, die Hersteller von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen, die Holzverarbeitung, die Druckerei und Vervielfältigung sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe — mit der Einführung des neuen Index ein deutlich geringeres Gewicht erhalten.

Vergleicht man die Produktionsergebnisse nach beiden Indizes für die einzelnen Branchen des verarbeitenden Gewerbes in den letzten drei Jahren, so sind in einigen Branchen doch recht erhebliche Abweichungen bei den Veränderungsraten zu beobachten; insgesamt heben sie sich jedoch gegenseitig weitgehend auf, so daß die Abweichungen auf der Aggregationsstufe „Bergbau und verarbeitendes Gewerbe“ eher gering sind.

Für das Jahr 1983, für das Indizes auf der Basis 1976 nur von Januar bis September 1983 zur Verfügung stehen, errechnet sich nach dem neuen Index ein günstigeres Produktionsergebnis als auf der Basis des alten (– 0,8 vH gegenüber – 1,3 vH).

#### 1983: Kräftige Produktionssteigerung im verarbeitenden Gewerbe

Der Güterausstoß des Bergbaus und verarbeitenden Gewerbes war 1983 — gemessen an dem Nettoproduktionsindex auf der Basis 1980 für die fachlichen Unternehmensteile — um 0,6 vH höher als im Jahr zuvor. Erreicht wurde das höhere Produktionsvolumen durch eine kräftige Ausweitung der Produktion seit dem vierten Quartal 1982, dem Tiefpunkt der Rezession. Das Tempo der Erholung war mit einer durchschnittlichen Rate von 1,6 vH je Vierteljahr — vergleicht man die von Kalenderunregelmäßigkeiten und saisonalen Schwankungen bereinigten Werte<sup>5</sup> — etwa so hoch wie in der Aufschwungphase 1975/76. Dennoch war das Niveau der Produktion im vierten Vierteljahr 1983 noch immer deutlich (4 vH) niedriger als vier Jahre zuvor, im ersten Quartal 1980, in dem die Produktion ihren bisherigen Höchststand erreicht hatte.

<sup>1</sup> C. Bald und N. Herbel: Zur Neuberechnung der Produktions- und Produktivitätsindizes im produzierenden Gewerbe auf Basis 1980. In: *Wirtschaft und Statistik* Nr. 12, 1983. — Vgl. auch Arnim Sobotschinski: Die Neuordnung der Statistik des produzierenden Gewerbes. In: *Wirtschaft und Statistik* Nr. 7, 1976.

<sup>2</sup> Zum Begriff „fachliche Unternehmensteile“ vgl. G. Fürst und Mitarbeiter: Unternehmen, fachliche Unternehmensteile und örtliche Einheiten als Grundlage für die statistische Darstellung wirtschaftlicher Tatbestände. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 12/1957, S. 643-670, und H. Glaab: Untersuchungen zur Einführung fachlicher Unternehmensteile als statistische Einheit im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe. In: *Wirtschaft und Statistik* Nr. 10, 1983.

<sup>3</sup> Vgl. N. Nourney: Umstellung der Zeitreihenanalyse. In: *Wirtschaft und Statistik* Nr. 11, 1983.

<sup>4</sup> Vgl. Fußnote 1.

<sup>5</sup> Wenn nicht ausdrücklich anderes gesagt wird, beziehen sich Veränderungen und Entwicklungen stets auf solche statistischen Werte.

**Vergleichende Darstellung ausgewählter Ergebnisse der Produktionsstatistik des Bergbaus und verarbeitenden Gewerbes  
auf der Basis a: 1976 = 100; b: 1980 = 100 (fachliche Unternehmensteile)**

| Gewerbebezüge                          | Gewichtung 1980 |        | Veränderung in vH gegenüber Vorjahrszeitraum |       |       |       |               |       |
|----------------------------------------|-----------------|--------|----------------------------------------------|-------|-------|-------|---------------|-------|
|                                        |                 |        | 1981                                         |       | 1982  |       | Jan.-Sept. 83 |       |
|                                        | a <sup>1)</sup> | b      | a                                            | b     | a     | b     | a             | b     |
| Bergbau und verarbeitendes Gewerbe     | 100,00          | 100,00 | -1,6                                         | -1,8  | -2,5  | -2,9  | -1,3          | -0,8  |
| Bergbau                                | 2,63            | 3,64   | 0,6                                          | 0,4   | -1,6  | -5,1  | -5,9          | -6,3  |
| Verarbeitendes Gewerbe                 | 97,37           | 96,36  | -1,6                                         | -1,9  | -2,5  | -2,8  | -1,2          | -0,7  |
| Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe | 25,96           | 26,96  | -3,9                                         | -4,4  | -5,3  | -4,8  | 0,4           | 0,7   |
| Mineralölverarbeitung                  | 3,89            | 3,99   | -11,5                                        | -12,0 | -2,1  | -3,9  | -4,6          | -5,8  |
| Gew.u.Verarb.v.Steinen und Erden       | 3,27            | 2,82   | -8,6                                         | -8,7  | -6,2  | -6,8  | 1,4           | 1,2   |
| Eisenschaffende Industrie              | 3,40            | 3,28   | -2,8                                         | -2,8  | -12,7 | -14,2 | -6,8          | -8,4  |
| NE-Metallerzeugung, Halbzeugwerke      | 0,92            | 1,16   | -3,1                                         | -2,8  | -0,2  | 0,5   | 3,4           | 4,3   |
| Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien     | 0,80            | 1,07   | -6,2                                         | -6,4  | -5,8  | -5,8  | -10,7         | -10,6 |
| NE-Metallgießereien                    | 0,28            | 0,51   | -5,5                                         | -4,7  | -4,3  | -1,3  | .             | -3,2  |
| Ziehereien, Kaltwalzwerke              | 1,35            | 0,63   | -4,4                                         | -6,4  | -10,1 | -7,9  | 1,9           | 0,5   |
| Chemische Industrie                    | 9,05            | 10,43  | 0,9                                          | -0,4  | -5,1  | -3,3  | 4,1           | 5,4   |
| Herst., Verarb.u.Veredlg.v.Flachglas   | 0,45            | 0,55   | -10,2                                        | -12,1 | -3,6  | -3,8  | 8,9           | 6,6   |
| Holzbearbeitung                        | 0,69            | 0,56   | -7,1                                         | -11,6 | -7,3  | -6,0  | 6,1           | 4,9   |
| Zellstoff- u. Papiererzeugung          | 0,74            | 0,86   | 6,6                                          | 3,6   | -0,2  | -0,7  | 3,6           | 4,1   |
| Gummiverarbeitung                      | 1,14            | 1,09   | -5,1                                         | -6,2  | 5,8   | 3,7   | -0,6          | 0,7   |
| Investitionsgüter prod. Gewerbe        | 43,57           | 43,85  | -0,1                                         | 0,2   | -0,6  | -1,1  | -2,9          | -2,0  |
| Stahlverformung                        | 1,34            | 1,51   | -5,6                                         | -6,5  | -2,2  | -3,0  | -9,6          | -7,7  |
| Stahl- u. Leichtmetallbau              | 1,79            | 2,11   | 0,0                                          | -4,6  | -0,5  | 0,1   | 0,3           | -3,2  |
| Maschinenbau                           | 11,43           | 12,61  | 0,0                                          | -1,4  | -2,4  | -2,4  | -5,9          | -5,2  |
| Straßenfahrzeugbau                     | 9,46            | 9,73   | 3,1                                          | 6,5   | 1,6   | 0,8   | -4,6          | -3,0  |
| Schiffbau                              | 0,47            | 0,46   | 4,4                                          | 10,9  | 1,4   | 16,6  | -16,4         | -14,2 |
| Elektrotechnik                         | 11,05           | 10,57  | -2,0                                         | -2,0  | -0,2  | -0,8  | -3,2          | -0,8  |
| Feinmechanik, Optik                    | 2,00            | 1,62   | -13,5                                        | -5,5  | -7,6  | -5,9  | -0,9          | -1,8  |
| Herst.v.EBM-Waren                      | 3,57            | 3,36   | -3,4                                         | -4,9  | -3,8  | -5,2  | -2,9          | 0,8   |
| Herst.v.Büromasch.,ADV-Geräten         | 2,46            | 1,88   | 11,0                                         | 12,3  | 4,3   | 3,1   | 17,3          | 17,7  |
| Verbrauchsgüter prod. Gewerbe          | 15,73           | 15,57  | -5,0                                         | -5,4  | -3,6  | -4,5  | 0,2           | 0,3   |
| Herst.v.Musikinstr., Spielwaren        | 0,64            | 0,68   | -4,1                                         | -2,9  | 4,4   | -1,5  | .             | -3,4  |
| Feinkeramik                            | 0,45            | 0,53   | -3,4                                         | -1,3  | -6,0  | -8,1  | -4,1          | -6,8  |
| Herst., Verarb.u.Veredlg.v.Hohlglas    | 0,47            | 0,48   | 1,4                                          | -1,3  | 1,3   | -3,3  | 0,0           | -1,9  |
| Holzverarbeitung                       | 3,42            | 2,70   | -9,3                                         | -11,1 | -9,8  | -10,6 | .             | 3,1   |
| Papier- u. Pappeverarbeitung           | 1,26            | 1,31   | -0,9                                         | -1,5  | -0,1  | 0,0   | .             | 0,6   |
| Druckerei, Vervielfältigung            | 2,68            | 2,21   | -2,5                                         | -2,4  | -2,1  | -2,6  | .             | -1,8  |
| Herstellung v. Kunststoffwaren         | 2,10            | 2,70   | -2,5                                         | -3,0  | 0,8   | 0,2   | .             | 6,6   |
| Ledererzeugung                         | 0,06            | 0,06   | 11,3                                         | 14,8  | -0,7  | -0,8  | 5,5           | 5,5   |
| Lederverarbeitung                      | 0,22            | 0,60   | -5,3                                         | -7,0  | -10,5 | -4,7  | .             | -8,5  |
| Textilgewerbe                          | 2,60            | 2,29   | -8,7                                         | -6,4  | -1,1  | -5,0  | 0,1           | -0,2  |
| Bekleidungsgewerbe                     | 1,84            | 2,04   | -7,0                                         | -8,9  | -7,9  | -8,7  | -2,9          | -2,8  |
| Nahrungs- und Genußmittelgewerbe       | 12,11           | 9,98   | 2,2                                          | 1,5   | -2,1  | -2,7  | 0,1           | 0,2   |

1) Die Struktur wurde auf der Grundlage der mit den Nettoproduktionsindizes fortgeschriebenen Bruttowertschöpfungswerte des Jahres 1976 berechnet.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.



**Ergebnisse der Produktionstätigkeit<sup>1)</sup>  
des Bergbaus und verarbeitenden Gewerbes  
im Jahre 1983**

| Gewerbezweige                          | Gewichtung<br>1983 | Veränderung<br>in vH<br>gegenüber<br>Vorjahr |
|----------------------------------------|--------------------|----------------------------------------------|
| Bergbau und verarbeitendes Gewerbe     | 100,00             | 0,6                                          |
| Bergbau                                | 3,44               | -4,9                                         |
| Verarbeitendes Gewerbe                 | 96,56              | 0,9                                          |
| Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe | 26,39              | 3,3                                          |
| Mineralölverarbeitung                  | 3,36               | -4,4                                         |
| Gew.u.Verarb.v.Steinen und Erden       | 2,56               | 2,5                                          |
| Eisenschaffende Industrie              | 2,80               | -1,8                                         |
| NE-Metallerzeugung, Halbzeugwerke      | 1,27               | 7,7                                          |
| Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien     | 0,92               | -6,6                                         |
| NE-Metallgießereien                    | 0,52               | .                                            |
| Ziehereien, Kaltwalzwerke              | 0,59               | 3,7                                          |
| Chemische Industrie                    | 11,23              | 7,4                                          |
| Herst., Verarb.u.Veredlg.v.Flachglas   | 0,52               | 7,7                                          |
| Holzbearbeitung                        | 0,51               | 6,1                                          |
| Zellstoff- u. Papiererzeugung          | 0,98               | 6,0                                          |
| Gummiverarbeitung                      | 1,13               | 2,5                                          |
| Investitionsgüter prod. Gewerbe        | 45,00              | -0,5                                         |
| Stahlverformung                        | 1,36               | -4,2                                         |
| Stahl- u. Leichtmetallbau              | 1,95               | -7,0                                         |
| Maschinenbau                           | 12,07              | -4,4                                         |
| Straßenfahrzeugbau                     | 10,96              | 0,7                                          |
| Schiffbau                              | 0,51               | -17,1                                        |
| Elektrotechnik                         | 10,81              | 1,0                                          |
| Feinmechanik, Optik                    | 1,48               | -1,6                                         |
| Herst.v.EBM-Waren                      | 3,24               | 2,7                                          |
| Herst.v.Büromasch.,ADV-Geräten         | 2,62               | 15,5                                         |
| Verbrauchsgüter prod. Gewerbe          | 14,82              | 1,3                                          |
| Herst.v.Musikinstr., Spielwaren        | 0,66               | .                                            |
| Feinkeramik                            | 0,47               | -5,7                                         |
| Herst., Verarb.u.Veredlg.v.Hohlglas    | 0,47               | .                                            |
| Holzverarbeitung                       | 2,29               | 2,6                                          |
| Papier- u. Pappeverarbeitung           | 1,36               | 1,6                                          |
| Druckerei, Vervielfältigung            | 2,14               | .                                            |
| Herstellung v. Kunststoffwaren         | 2,95               | .                                            |
| Ledererzeugung                         | 0,07               | 6,8                                          |
| Lederverarbeitung                      | 0,52               | -5,0                                         |
| Textilgewerbe                          | 2,13               | 0,8                                          |
| Bekleidungsgewerbe                     | 1,76               | -0,6                                         |
| Nahrungs- und Genußmittelgewerbe       | 10,35              | 0,8                                          |
| Ernährungsgewerbe                      | 7,57               | -0,9                                         |
| Tabakverarbeitung                      | 2,78               | 5,8                                          |

1) Veränderung der Nettoproduktionsindizes 1980 = 100 für fachliche Unternehmensteile der Zweige des verarbeitenden Gewerbes.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

Mit wenigen Ausnahmen profitierten fast alle Branchen des verarbeitenden Gewerbes von der allgemeinen konjunkturellen Erholung im vergangenen Jahr. Häufig spiegelt sich die Wiederbelebung der Produktion im Laufe des vergangenen Jahres in der jahresdurchschnittlichen Veränderungsrate gegenüber 1982 nicht wider, da Basiseffekte den Vorjahresvergleich verzerren.

Im Schatten der Konjunktur stehen noch die Stahl- und Leichtmetallbauer, die Hersteller von feinmechanischen und optischen Geräten, von Feinkeramik und Möbeln, die ihre Produktion bis zuletzt teilweise drastisch einschränken mußten.

Aber auch die Maschinenbauer konnten im vergangenen Jahr, das sie als ihr schwerstes Nachkriegsjahr bezeichneten, die Talsohle noch nicht verlassen. Immerhin mußten sie im Jahre 1983 ihren Güterausstoß um 4,4 vH gegenüber 1982 reduzieren, und bis zuletzt zeigte die Produktion keine deutliche Erholungstendenz. Die zuletzt vermehrt eingehenden Aufträge, insbesondere aus dem Ausland, führten wegen der langen technischen Durchlaufzeiten in der Fertigung noch nicht zu einer erhöhten Aktivität.

Deutliche Produktionseinschränkungen waren im vergangenen Jahr bei der mineralölverarbeitenden Industrie und insbesondere bei den Schiffswerften zu beobachten. Die wirtschaftliche Entwicklung in diesen beiden Zweigen wird jedoch weniger von der konjunkturellen Situation als vielmehr von strukturellen Änderungen geprägt. Die Werften leiden vor allem unter dem international starken Subventionswettbewerb.

Träger des vorjährigen Erholungsprozesses waren in besonderem Maße Wirtschaftszweige des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes. Das Produktionsvolumen dieses Sektors war 1983 immerhin um 3,3 vH höher als ein Jahr zuvor. Entscheidend beigetragen zu diesem Ergebnis hat die chemische Industrie — knapp 40 vH aller Produkte des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes sind chemischer Provenienz —, die ihre Erzeugung 1983 um mehr als 7 vH steigern konnte.

Die eisenschaffende Industrie sowie die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien haben 1983 das Produktionsvolumen vom vorangegangenen Jahr zwar noch unterschritten (- 1,8 bzw. - 6,6 vH), beide Industriezweige konnten ihre Erzeugung im Verlaufe des Jahres aber erheblich ausdehnen<sup>6</sup>. Die eisenschaffende Industrie erhöhte ihren Stahlausstoß seit dem vierten Quartal 1982 um durchschnittlich knapp 5 vH je Quartal. Ende 1983 war die Stahlerzeugung wieder um etwa 24 vH höher als Ende 1982, dem Tiefpunkt der Rezessionsphase. Die Rohstahlerzeugung belief sich 1983 auf 35 Mill. t.

Im Investitionsgütersektor haben die elektrotechnische Industrie, der Automobilbau, die Hersteller von EBM-Waren und die von Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen durch beträchtlich erhöhten Güterausstoß den Rückgang im Maschinenbau weitgehend wettgemacht; dadurch war das Produktionsvolumen im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe insgesamt mit - 0,5 vH nur geringfügig niedriger als 1982.

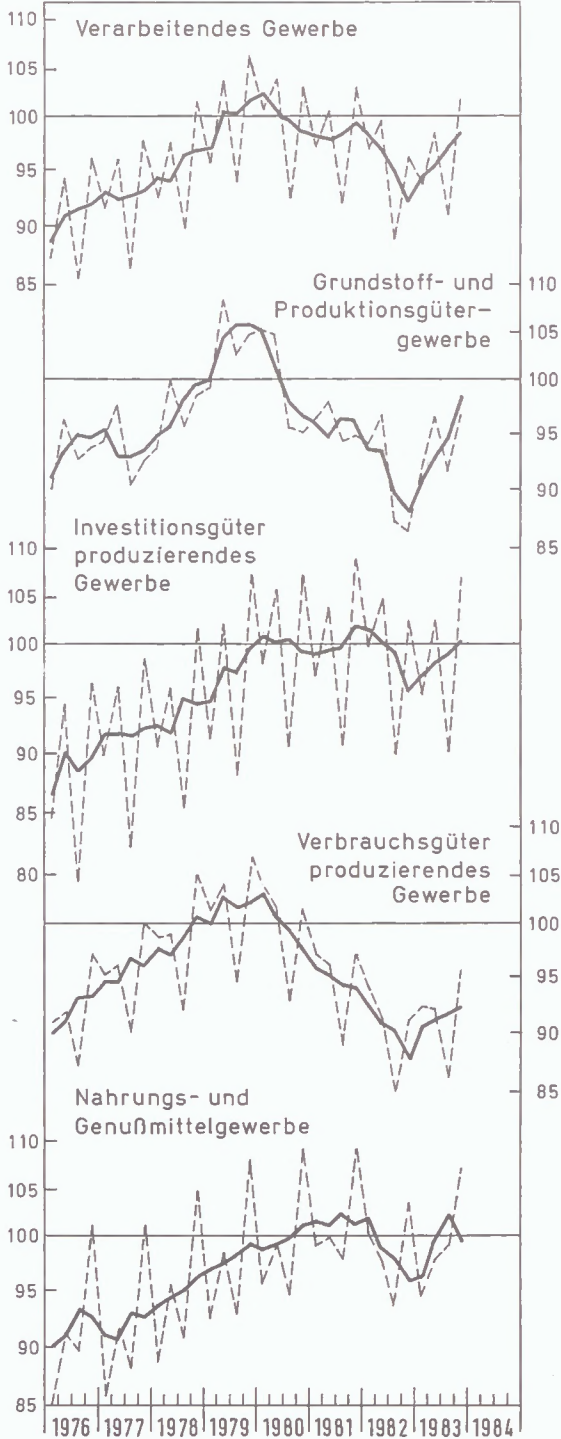
Der Straßenfahrzeugbau expandiert seit Ende 1982 mit einer durchschnittlichen Steigerung der Fertigung von 3,7 vH je Quartal weitaus am stärksten. Er produ-

<sup>6</sup> Bei diesen beiden Gewerbezweigen ist der eingangs erwähnte Basiseffekt besonders ausgeprägt.

# **Entwicklung der Nettoproduktion im verarbeitenden Gewerbe 1980 = 100**

--- Index fachlicher Unternehmensteile,  
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt  
— saisonbereinigter Index

*logarithmischer Maßstab*



DIW 84

zierte 1983 4,17 Mill. Personenkraftwagen und Kombi-  
wagen; das sind 3 vH mehr als 1982. Bei den Lastkraft-  
wagen mußten die Stückzahlen allerdings verringert  
werden. Einige wichtige Zulieferbranchen wie die Rei-  
fenhersteller, die Stahlverformung, die Ziehereien und  
Kaltwalzwerke (Tiefziehbleche) konnten ebenfalls im  
Laufe des Jahres ihren Output steigern und die kon-  
junktuelle Talsohle verlassen.

Die elektrotechnische Industrie hat 1983 die jahre-  
lange Talfahrt ihrer „weißen Ware“ bremsen können;  
von ihrer Elektro-Hausgeräte-Sparte gingen keine rez-  
essiven Effekte mehr aus. Die Investitionsfreudigkeit  
der Abnehmer im Bereich Nachrichtentechnik sowie  
die rege Nachfrage nach elektronischen Bauelemen-  
ten trugen dazu bei, daß sich die Erzeugung um durch-  
schnittlich 1,7 vH je Quartal erhöhte. Ende 1983 war  
das Produktionsvolumen insgesamt um knapp 8 vH  
höher als ein Jahr zuvor.

Im Vergleich zum Grundstoff- und Produktions-  
güter- sowie zum Investitionsgüter produzierenden  
Gewerbe war die Belegung der Produktion im Ver-  
brauchsgüter produzierenden Gewerbe im Verlauf von  
1983 deutlich schwächer. Nach einer Steigerung der  
Erzeugung vom vierten Vierteljahr 1982 zum ersten  
Vierteljahr 1983 um 3,3 vH, mit der der Aufschwung in  
diesem Bereich eingeleitet wurde, betrug der Anstieg  
in den darauffolgenden Quartalen nur noch durch-  
schnittlich 0,6 vH je Quartal.

Träger dieses Wachstums sind im wesentlichen Ge-  
werbezweige, die wichtige Vorlieferanten anderer  
Branchen des verarbeitenden Gewerbes sind. Hier  
sind zu nennen die Glasindustrie als Zulieferer des  
Fahrzeugbaus und auch die Hersteller von Kunst-  
stoffwaren, die in zunehmendem Maße Teile für den  
Automobilbau fertigen. Die Lieferanten von Kunst-  
stofferzeugnissen haben zudem einen hohen Anteil  
am Markt von Verpackungsmaterialien, so daß sie wie  
die Papier- und Pappeverarbeitung ihre Erzeugung  
dem steigenden Verpackungsbedarf angepaßt haben.  
Im Textil- und Bekleidungsgewerbe ist der seit Jahren  
zu beobachtende Schrumpfungsprozeß der Produk-  
tion im vergangenen Jahr zum Stillstand gekommen.  
Die gilt insbesondere für die Bekleidungsindustrie,  
deren Produktion — sieht man einmal von einer vorü-  
bergehenden Unterbrechung im Jahre 1974 ab — seit  
Ende 1972 tendenziell verringert worden ist, so daß  
Ende 1982 das Produktionsvolumen um rund 60 vH  
niedriger war als zehn Jahre zuvor.

Seit Ende 1982 hat das Bekleidungsgewerbe nun  
wieder die Fertigung deutlich ausdehnen können, und  
zwar immerhin um durchschnittlich 1,6 vH je Quartal;  
Ende 1983 war das Produktionsvolumen um 7 vH hö-  
her als im vierten Quartal 1982. Der Vergleich der Pro-  
duktionsergebnisse in den beiden letzten Jahren  
(1982/1983: - 0,6 vH) verdeckt allerdings diese Auf-  
schwungtendenz völlig.



Die starken Produktionsschwankungen im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in den letzten zwei Jahren wurden überwiegend durch die tabakverarbeitende Industrie verursacht. Die Erhöhung der Tabaksteuer im Jahre 1982, die die Preise der Tabakwaren hochschnellen ließ, hatte zur Folge, daß billige markenlose Ware (weiße Ware) aus dem Ausland auf die inländischen Märkte vordrang. Dies führte zu beträchtlichen Preiskämpfen und damit einhergehenden Absatzschwankungen auf den inländischen

Märkten, die die Tabakverarbeitung zur entsprechenden Anpassung der Produktion zwang.

Für die Entwicklung der Produktion und die Konsolidierung des Aufschwungs im verarbeitenden Gewerbe ist es notwendig, daß auch das Gewerbe selbst angesichts der Belebung der Nachfrage nach seinen Erzeugnissen zu verstärkter Investitionstätigkeit bereit ist, denn nur so können auch die arbeitsintensiven Investitionsgüterhersteller, allen voran der Maschinenbau, allmählich in den Aufwind geraten.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr.120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr.121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr.122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr.123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr.124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr.125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr.126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr.127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr.128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr.129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR). Eine Neuberechnung.** Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr.130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr.131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr.132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr.133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.
- Nr.134 **Lohnentwicklung und Lohnpolitik als Bestimmungsgründe konjunktureller Verläufe und struktureller Verschiebungen.** Von Hans-Peter Basler. 102 S. 1981. DM 44,80.
- Nr.135 **Elemente regionaler Wohnungsmarktmodelle und offene Fragen der Wohnungsmarktanalyse.** Von Bernd Bartholmai. 43 S. 1982. DM 22,60.
- Nr.136 **Entwicklung und Struktur des deutsch-sowjetischen Handels — Seine Bedeutung für die Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion.** Von Jochen Bethkenhagen und Heinrich Machowski. 83 S. 1982. DM 44,—.
- Nr.137 **Berechnung der Kosten für die Wege des Eisenbahn-, Straßen-, Binnenschiffs- und Luftverkehrs in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1981.** Von Heinz Enderlein. 59 S. 1983. DM 22,60.
- Nr.138 **Die Bedeutung des Innerdeutschen Handels für die Wirtschaft der DDR.** Von Doris Cornelsen, Horst Lambrecht, Manfred Meizer und Cord Schwartau. 203 S. 1983. DM 84,—.
- Nr.139 **Beurteilung der Wirtschaftlichkeitsschwelle und Analyse der Produktionskapazitäten bei neuen Technologien zur Energieeinsparung in mittel- und längerfristiger Sicht.** Von Hans-Joachim Ziesing. 458 S. 1983. DM 198,—.

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00  
BTX-Systemnummer \* 880 #

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp  
Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler,  
Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Dr. Hans-Joachim Ziesing.  
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.  
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, Dr. Jochen Bethkenhagen

*Auch 1984 hohe Nachfrage nach Ausbildungsplätzen.* Bearbeitet von Wolfgang Jeschek.—  
*Zur Angebots- und Nachfragesituation auf dem Goldmarkt.* Bearbeitet von Dieter Kamphausen.—  
*Das verarbeitende Gewerbe im Jahre 1983.* Bearbeitet von Arthur Boneß.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit  
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.  
Zuzüglich Versandkosten.

— Hierzu ein Prospekt des Verlages Duncker & Humblot —